

- MEILLASSOUX, C. (ed.): L'évolution du commerce africain depuis le XIXe siècle en Afrique de l'Ouest. London 1971.
- METZGER, O.: Unsere alte Kolonie Togo. Neudamm 1941.
- NEWBURY, C.: The Western Slave Coast and its Rulers. London 1961.
- : Prices and profitability in early nineteenth-century West African trade. In: C. MEILLASSOUX (ed.), 1971, S. 91–106.
- SLATER, D.: Colonialism and the Spatial Structure of Underdevelopment-Outlines of an Alternative Approach, with Special Reference to Tanzania. Progress in Planning 4, 2, 1975, S. 137–162.
- TAAFFE, J., R. MORRILL, P. GOULD: Transport expansion in underdeveloped countries: a comparative analysis. Geographical Review 53, 1963, S. 501–529.
- WILKS, I.: Asante policy towards Hausa trade in the nineteenth century. In: C. MEILLASSOUX (ed.), 1971, S. 124–141.

## ENDOGENER TOURISMUS ALS GRADMESSE DER INDUSTRIALISIERUNGSPROZESSE IN INDUSTRIE- UND ENTWICKLUNGSLÄNDERN

Mit 2 Abbildungen und 5 Tabellen

ULRICH SCHLENKE und REINHARD STEWIG

*Summary:* Endogenous tourism as a measure of the degree of industrialization in industrial and developing countries

The paper deals with endogenous tourism, that is tourism evolving and developing together with the evolution of industrial society in industrializing countries. It is also made plausible that the process of industrialization is effective in both industrialized and developing countries, their distinctions being not a matter of principle, but of grade. Endogenous tourism, with its qualities changing in the course of industrialization, is a qualitative measure of the stage of evolution in both industrialized and developing countries and as such permits comparisons. Endogenous tourism is conceived neither as an indicator nor as an index, but as a miniature model of the formation of industrial society: it reflects this society's system character. Several countries at different stages of development (England, Afghanistan, Tunisia, Turkey, Ireland) are picked out to illustrate the position of endogenous tourism as a reflection of these societies' social structure. Table 5 enlarges this point on a number of other countries.

Das Thema Tourismus ist von zahlreichen Wissenschaftlern unterschiedlicher Disziplinen unter verschiedenen Gesichtspunkten behandelt worden. Soweit es sich dabei um Tourismus im Zusammenhang mit Entwicklungsländern handelte, stand der aus den Industrieländern in die Entwicklungsländer hineingetragene (exogene) Tourismus im Vordergrund des Interesses. Im Gegensatz dazu soll hier ein Konzept vorgestellt und begründet werden, das die Beziehungen zwischen (endogenem) Tourismus und Industriegesellschaft im Verlauf der Entstehung und Entwicklung der Industriegesellschaft in Industrie- und Entwicklungsländern zum Gegenstand hat.

### *Der weltweite Industrialisierungsprozeß*

Unter Industrialisierungsprozeß wird hier nicht die Herausbildung und Ausbreitung des industriell-sekundären Sektors der modernen Wirtschaft (L. SCHÄTZL 1973) verstanden, sondern die Entfaltung der Industriegesellschaft im Sinne

der BOBEKSchen, vorläufig letzten Stufe der Wirtschafts- und Gesellschaftsentwicklung der Menschheit (H. BOBEK 1959). Es handelt sich um das komplizierte und komplexe Zusammenspiel einer Fülle von auch naturräumlichen, vor allem aber gesellschaftlichen, tradierten und kontemporären Sachverhalten (R. STEWIG 1974, 1976, 1977a, 1977b, 1982, 1983; R. STEWIG u. a. 1980). Wesentliche Merkmale dieses Phänomens sind die folgenden:

- Aufkommen einer neuen, zunehmend rationalisierten Produktionsweise,
- Zunahme der wirtschaftlichen Aktivitäten, verbunden mit zunehmender Arbeitsteilung und Spezialisierung,
- Verlagerung der wirtschaftlichen Aktivitäten vom primären Sektor zum sekundären und – im fortgeschrittenen Industrialisierungsprozeß – zum tertiären Sektor,
- bedeutende Bevölkerungszunahme zu Beginn des Industrialisierungsprozesses,
- Entstehung eines institutionalisierten Ausbildungswezens, das die Voraussetzung für vertikale Mobilität in der Industriegesellschaft ist,
- Aufhebung der dichotomischen Sozialstruktur der präindustriellen Gesellschaft und Ausbildung einer umfassenden, in sich differenzierten Mittelschicht im fortgeschrittenen Verlauf des Industrialisierungsprozesses,
- räumliche Umverteilung der Bevölkerung durch Migration vom ländlichen Raum in die Stadt und Verstädterung,
- klare Trennung von Arbeits- und Freizeit, Zunahme der Freizeit und Institutionalisierung der Freizeit in der Industriegesellschaft.

Daß sich die Industriegesellschaft in den Industrieländern herausgebildet hat, versteht sich von selbst. Die Übertragbarkeit und Anwendung des Konzeptes vom Industrialismus (C. KERR u. a. 1960) auf die Entwicklungsländer wirft zunächst Fragen auf, wird doch die Relation der industriegesellschaftlich geprägten Länder zu den Entwicklungsländern als Gegensatz, als Nord-Süd-Konflikt, aufgefaßt und darge-

Tabelle 1: Durchschnittliche jährliche Bevölkerungszunahme in Entwicklungsländern und in der Welt (in %)

Mean annual population increase in developing countries and in the world (in %)

	Entwicklungsländer	Welt
1900–20	0,5	0,6
1920–30	1,0	1,1
1930–40	1,1	1,0
1940–50	1,2	0,9
1950–60	2,1	1,8
1960–70	2,4	2,0

Quelle: P. BAIROCH 1975, S. 6

stellt (M. BOHNET 1971). Dennoch läßt sich – bei einigen Variablen sogar quantitativ – belegen, daß der so plausible Unterschied zwischen Industrie- und Entwicklungsländern kein prinzipieller, sondern nur ein gradueller ist. Auch in den Entwicklungsländern hat der Industrialisierungsprozeß Fuß gefaßt, wenn auch in sehr unterschiedlichem Ausmaß; einige Entwicklungsländer, die der „Vierten Welt“, stehen der präindustriellen Gesellschaft noch recht nahe.

Die Tabellen lassen für eine Reihe wichtiger Teilerscheinungen des Industrialisierungsprozesses – die demographische Entwicklung, die Entwicklung der Wirtschaftssektoren, die ökonomische Entwicklung und die siedlungsstrukturelle Entwicklung – erkennen, daß zwar Unterschiede (zum jeweiligen Zeitpunkt) zwischen Industrie- und Entwicklungsländern bestehen, sie belegen aber auch deutlich, daß in den Entwicklungsländern eine Evolution eingesetzt hat, die in jene Richtung verläuft, wie sie sich in den Industrieländern bereits etabliert hat. Auch andere – wegen Schwierigkeiten der Erfassung und Quantifizierung – hier nicht berücksichtigte Teilerscheinungen des Industrialisierungsprozesses bekräftigen diese Auffassung. Damit ist eine Vergleichbarkeit von Industrie- und Entwicklungsländern unter dem Gesichtspunkt der Herausbildung der Industriegesellschaft grundsätzlich gegeben.

Im Sinne von W. W. Rostow (1971) läßt sich der phasenhafte Ablauf des Industrialisierungsprozesses in Industrie- und Entwicklungsländern wie folgt gliedern:

Tabelle 2: Anteile der im primären, sekundären und tertiären Sektor Beschäftigten in Entwicklungsländern (in %)

Share of employees in the primary, secondary and tertiary sectors in the developing countries (in %)

	1900	1920	1930	1950	1960	1970
primärer Sektor	77,9	77,6	76,6	73,3	70,7	66,0
sekundärer Sektor	9,8	9,9	10,0	10,0	11,5	13,0
tertiärer Sektor	12,3	12,5	13,4	16,7	17,8	21,0

Quelle: P. BAIROCH 1975, S. 160

Tabelle 3: Zunahme des Bruttosozialproduktes pro Kopf der Bevölkerung in Entwicklungs- und Industrieländern (in US-Dollar von 1970)

Increase of gross domestic product per head of population in the developing and industrial countries (in U. S. \$ in 1970)

	Entwicklungsländer	Industrieländer
1900	110	640
1913	120	775
1929	130	930
1952/54	150	1360
1960	170	1780
1970	210	2610

Quelle: P. BAIROCH 1975, S. 191

- stage of traditional society,
- stage of preconditions for take-off,
- stage of take-off,
- stage of drive to maturity,
- stage of high mass-consumption.

Die Entwicklungsländer unterscheiden sich demnach von den Industrieländern dadurch, daß sie noch nicht alle Phasen der Herausbildung der Industriegesellschaft durchlaufen haben.

Eine solche Gliederung führt, wenn man sie differenziert auf einzelne Länder anwenden will, auf der methodologischen Ebene zum Problem der Messung des Entwicklungsstandes. Sehr unterschiedliche Ansätze liegen dazu vor. Einerseits gibt es die Methode, nur einen Teilsachverhalt als Indikator des Entwicklungsstandes eines Landes zu benutzen, also z. B. nur das Bruttosozialprodukt oder nur die

Tabelle 4: Anteile und mittlere jährliche Zuwachsraten der städtischen Bevölkerung\* in Entwicklungsländern und in Europa (in %)

Shares and mean annual rates of increase of the urban population of the developing countries and in Europe (in %)

	Anteile der städtischen Bevölkerung		Wachstum der städtischen Bevölkerung	
	Entwicklungsländer	Europa	Entwicklungsländer	Europa
1900	–	31,0	–	1,7
1920	6,7	34,7	–	0,6
1930	7,8	37,2	1,6	0,7
1940	9,7	39,5	2,2	0,6
1950	12,9	40,7	2,9	0,3
1960	16,7	44,2	2,6	0,8
1970	21,0	47,1	2,2	0,6

\*) Städtische Bevölkerung = Bevölkerung in Siedlungen mit mehr als 20 000 Einwohnern

Quelle: P. BAIROCH 1975, S. 147

Geburten- bzw. Sterberate oder nur die Ernährungssituation oder nur die Analphabetenquote; die Erklärung des (Unter-)Entwicklungsstandes wird entsprechend in Ein-Faktor-Theorien gesucht, also z. B. in der Klimatheorie, der Sozialstrukturtheorie oder der Dependenztheorie (M. BOHNET 1971; P. BRATZEL 1976). Auf der anderen Seite des weiteren Spektrums der Messung von Entwicklungsständen bemüht man sich mit Hilfe multivariater statistischer Verfahren um die Zusammenfassung möglichst vieler, quantifizierbarer Sachverhalte zu einem Index des Entwicklungsstandes (P. BRATZEL, H. MÜLLER 1979; F. A. HADI u. a. 1980).

Gesucht wird das verkleinerte Abbild des Industrialisierungsprozesses, in dem das zeitlich dimensionierte, komplexe Zusammenspiel zahlreicher Teilsachverhalte des Industrialisierungsprozesses zum Ausdruck kommt und das als solches die jeweiligen Entwicklungsstände bei der Herausbildung der Industriegesellschaft widerspiegelt.

### Tourismus – endogener Tourismus

Das Phänomen Tourismus hat das wissenschaftliche Interesse mehrerer Disziplinen auf sich gezogen, darunter vor allem das der Soziologie, der Ökonomie und der Geographie. Für die Soziologie sind die zusammenfassenden Darstellungen von V. GRAF BLÜCHER (1956), H.-J. KNEBEL (1960), E. K. SCHEUCH, R. MEYERSOHN (1972), H. W. PRAHL (1977), E. K. SCHEUCH (1977), H. W. PRAHL, A. STEINECKE (1979), G. HUCK (1980), für die Ökonomie von W. HUNZIKER, K. KRAPP (1942) und C. KASPAR (1975) zu nennen. Im Fach Geographie haben (nach A. STEINECKE 1976, 1977) folgende Paradigmen Gültigkeit bei der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit dem Fremdenverkehr bzw. Tourismus erlangt:

- die morphogenetische Sichtweise (nach H. POSER 1939),
- die standorttheoretische Sichtweise (nach W. CHRISTALLER 1955),
- die funktional-sozialgeographische Sichtweise (nach K. RUPPERT, J. MAIER 1970).

Alle diese Paradigmen zeichnen sich durch Einseitigkeiten bei der Erfassung des Tourismus aus: entweder wird das Zielgebiet (H. POSER) oder das Freizeitverhalten (K. RUPPERT, J. MAIER) vorrangig gesehen. Deshalb soll hier von einer disziplinübergreifenden, zahlreiche Aspekte in Beziehung setzenden Systemkonzeption des Tourismus ausgegangen werden.

Die Bezeichnung Tourismus wird Bezeichnungen wie Fremdenverkehr oder Freizeitverkehr vorgezogen, nicht nur, weil sie international üblich ist, sondern weil Tourismus auch die Erscheinung des Freizeitwohnwesens einschließt.

Tourismus ist Freizeitverhalten mit Ortswechsel. Dabei können die Reichweite und die Dauer der Abwesenheit vom Wohnort sehr unterschiedlich sein (Naherholungs-, Wochenend-, Urlaubstourismus).

Zum Tourismus zählt (im Sinne der Terminologie von J. NEWIG 1975) außer dem Tourismus im engeren Sinne und dem Freizeitwohnwesen auch der Besucherverkehr zu Ver-

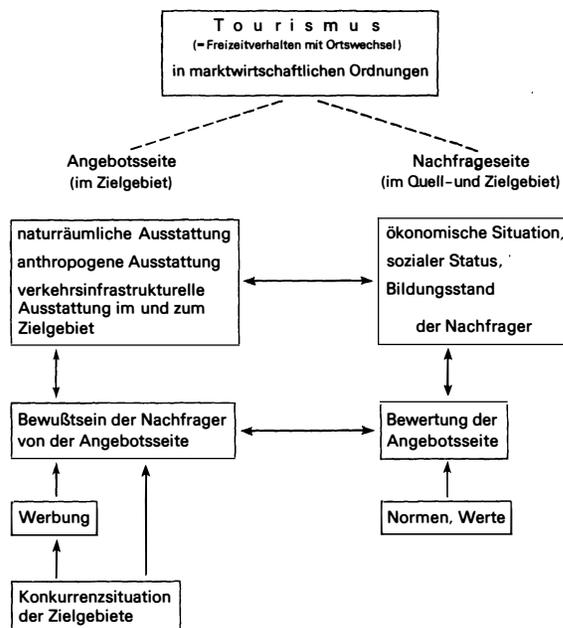


Abb. 1: Das System Tourismus  
The tourism system

wandten und Bekannten, der besonders in Entwicklungsländern bedeutsam ist.

Wenn man Tourismus – als Beziehungsgefüge von Angebot und Nachfrage aufgefaßt – in Zusammenhang mit gesellschaftlicher Entwicklung bringen will, so ist die Nachfrageseite von besonderem Interesse. Einige Entwicklungsländer, wie z. B. Tunesien oder Kenya, bieten aufgrund ausländischer Investitionen ein umfangreiches und differenziertes touristisches Angebot, das (fast) ausschließlich von ausländischen Touristen genutzt wird. Es wäre wenig sinnvoll, diese Angebotsseite mit dem Stand der gesellschaftlichen Entwicklung in Tunesien oder Kenya in Beziehung zu setzen. Allein die Nachfrageseite kann als Indiz für die Herausbildung der Industriegesellschaft in Frage kommen.

*Endogener Tourismus* bezeichnet die touristische Nachfrageseite eines Landes. Endogen bezeichnet den in einem Land selbst entstehenden Tourismus, der also nicht von außen (exogen) hineingetragen wird. Das Land selbst, in dem der Industrialisierungsprozeß einsetzt und voranschreitet, ist das Quellgebiet des endogenen Tourismus. Dabei kann man endogenen Binnentourismus unterscheiden, d. h. endogenen Tourismus, der im Lande selbst verbleibt, und endogenen Auslandstourismus, d. h. endogenen Tourismus, der die Landesgrenzen überschreitet; in seinem ausländischen Zielgebiet erscheint dieser Tourismus als exogener Tourismus.

Endogener Tourismus ist das touristische Aufkommen eines Landes im internationalen Ländervergleich. Mit dem Begriff endogener Tourismus wird die Möglichkeit eröffnet, auf einer nationalstaatlichen Bezugsebene, auf der sich die

nationalen Industrialisierungsprozesse als Subsysteme des weltweiten Industrialisierungsprozesses abspielen, internationale Vergleiche anstellen zu können.

In den folgenden Ausführungen werden Antworten auf zwei Fragen gesucht:

- Wie entwickelte sich endogener Tourismus im Rahmen des Industrialisierungsprozesses in Industrieländern?
- Welche Übereinstimmungen oder Besonderheiten sind bei der Entstehung des endogenen Tourismus in Entwicklungsländern festzustellen?

Zur Beantwortung der ersten Frage wird der klassische Fall des Industrialisierungsprozesses mit der größten historischen Tiefe – England – benutzt, für den auch die Literaturlage günstig ist (J. WALVIN 1978); zur Beantwortung der zweiten Frage wird auf mehrere Beispielländer, vor allem aus dem Bereich des Orients, zurückgegriffen.

### *Endogener Tourismus und Industrieländer*

#### *Traditionelle Gesellschaftsstufe*

Die Masse der Bevölkerung ist – im Rahmen der dichotomischen Sozialstruktur der präindustriellen Gesellschaft – im primären Sektor und im ländlichen Raum tätig, bodenständig und immobil, verläßt das Wohn- und Arbeitsgebiet in der Regel nicht und gehört der sozialen Unterschicht an. Wohnen und Arbeiten werden standortidentisch ausgeführt; eine vertikale Mobilität gibt es nicht, die Bevölkerung wird in ihren Berufsstand hineingeboren. Der Tages- und Jahresarbeitsrhythmus wird von der Natur (Tag-Nacht, Sommer-Winter) bestimmt. Arbeitszeit und Freizeit sind nicht geschieden. Angesichts der zahlreichen Feiertage und Festtage bleiben im Jahr kaum mehr als 200 effektive Arbeitstage übrig; selbst bei einem 16-stündigen Arbeitstag arbeitet z. B. ein Handwerker nur ca. 2300 Stunden im Jahr, also nicht mehr als sein Kollege in der industriellen Gesellschaft (H. W. PRAHL 1977, S. 39). Der Masse der Unterschichtbevölkerung der präindustriellen Gesellschaftsstufe steht eine kleine Oberschichtgruppe, eine Elite, gegenüber, die über das Privileg der Muße verfügt und die reist (*Grand Tour*), zur Bildung und zur Festigung ihrer sozialen Stellung. Zu dieser Gesellschaftsstufe gehört der Elitetourismus.

#### *Anfangsphase des Industrialisierungsprozesses*

Im Zuge der umfangreichen Land-Stadt-Wanderung kommt es zu Beginn des Industrialisierungsprozesses mit der Niederlassung der Zuwanderer in den Städten zur Aufhebung der präindustriellen Standortidentität von Wohnen und Arbeiten. Dies ist eine wesentliche Voraussetzung für die einsetzende scharfe Trennung von Arbeitszeit und Freizeit in der Industriegesellschaft. Zunächst ist der Umfang der Freizeit der sich in die herausbildende Stadt der Industriegesellschaft verlagernden, ländlichen Unterschicht sehr gering. Die Arbeitsstunden werden in der Anfangsphase des Industrialisierungsprozesses gegenüber der präindustriellen

Zeit auf 3500–4000 Stunden im Jahr ausgeweitet; es kommt um 1830–1860 zu 80–90 Std. Wochenarbeitszeit (E. K. SCHEUCH 1977, S. 7).

Doch setzen bereits in der Anfangsphase des Industrialisierungsprozesses sozialstrukturelle Veränderungen ein. Mit dem wirtschaftlichen Aufstieg industrieller Unternehmer erfährt die traditionelle Oberschicht durch Neureiche (*Schlotbarone*) eine Ergänzung. Auch der sich entwickelnde tertiäre Sektor bietet Arbeitsplätze, die sich von denen des industriell-sekundären Sektors unterscheiden (*blue collar – white collar workers*). Es kommt – allmählich – zur Herausbildung einer neuen Mittelschicht, die in ihrem Freizeitverhalten den Lebensstil der Führungselite nachzuahmen trachtet. Damit erfährt auch das Reisen in der Anfangsphase des Industrialisierungsprozesses eine Erweiterung der Teilnehmerschaft; mit der zunehmenden Durchlässigkeit der Gesellschaft gelangen breitere Bevölkerungskreise in den Genuß des Reisens.

Reiseziele wie die inländischen Heilbäder, die *spas* in England (z. B. Bath), die von der traditionellen, aristokratischen, britischen Oberschicht aufgesucht wurden, werden nun von den Neureichen der Oberschicht und oberen Mittelschicht besucht; die Gästestruktur wandelt sich; die Angehörigen der traditionellen Oberschicht orientieren sich nach neuen Zielen. Nachdem die englische Königsfamilie einen Aufenthalt am Meer bevorzugte, wurden die *seaside-resorts*, vor allem Brighton, in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts zu beliebten, neuen Zielen (E. W. GILBERT 1954 bzw. 1975). Im Zusammenhang damit steht die neue verkehrstechnologische und verkehrsinfrastrukturelle Entwicklung; die Eisenbahn – erster Einsatz in England 1825 – wird von großer Bedeutung auch für die Entwicklung des Tourismus. J. WALVIN (1978) spricht vom *railway age* für die Zeit von 1830–1870 im Rahmen der Entwicklung von *leisure and society* in England. 1841 wurde die Bahnlinie London-Brighton eröffnet. Während 1835 erst 117 000 Besucher in einem Jahr nach Brighton kamen, waren es 1850 bereits 73 000 Gäste in einer Woche, am Ostersonntag 1862 allein 132 000 Besucher (J. WALVIN 1978, S. 18). Damit hatten die Angehörigen der (oberen) Mittelschicht die aristokratische Oberschicht in ihren *seaside-resorts* eingeholt.

#### *Fortgeschrittene Phase des Industrialisierungsprozesses*

Am 5. Juli 1841 wurde durch THOMAS COOK die erste pauschale Gruppenreise durchgeführt. Das Datum wird zuweilen als Geburtsstag der Touristikindustrie und des Reisebürowesens, ja sogar des Tourismus schlechthin, angesehen. Die neue Organisationsform war eine wesentliche Voraussetzung für Fahrpreisverringerungen, für *cheap mass travel*. Zu den Urlaubsreisen kamen die zum Teil von den Eisenbahngesellschaften arrangierten *excursions*, d. h. Tagesausflugsreisen, vor allem an Wochenenden und Feiertagen. Damit erweiterte sich wiederum der Teilnehmerkreis, und zwar auf die Angehörigen der unteren sozialen Schicht, die nun als *daytrippers* an ihm partizipierten. In angemessener (Eisenbahn-)Entfernung von den industriellen Ballungsge-

bieten Englands entstanden an den Küsten die oft rummelplatzähnlichen seaside-resorts für das größere Publikum, für die Liverpool-Manchester-Konurbation in Blackpool, für den Ballungsraum London in Southend. Brighton wurde als resort von der englischen Königsfamilie aufgegeben als die ersten excursions trains (1841) dort eintrafen (J. WALVIN 1978, S. 15).

Demokratisierung und Popularisierung ist das kennzeichnende Merkmal des (endogenen) Tourismus in der Phase der fortgeschrittenen Industriegesellschaft. Damit geht einher nicht nur die verkehrstechnologisch und freizeitinfrastrukturelle Entwicklung, die beträchtliche Zunahme des materiellen Wohlstandes und die Herausbildung einer umfangreichen, die Gesellschaftsstruktur dominierenden Mittelschicht, sondern auch die Institutionalisierung der Freizeit. Im fortgeschrittenen Industrialisierungsprozeß verringert sich die durchschnittliche wöchentliche Arbeitszeit von 80–90 Std. (1830–60) über 61–65 Std. (1900), 48 Std. (1919–23), 45,5 Std. (1960) auf 40,5 Std. (1975) (E. K. SCHEUCH 1977, S. 7; H. W. PRAHL 1977, S. 47). In England wurde mit dem *Bank Holiday Act* von 1871 zunächst den Bankbediensteten (Mittelschicht) ein gesetzlicher Urlaubsanspruch eingeräumt. In den nachfolgenden Jahren kamen auch die Arbeiter in den Genuß eines immer größeren Umfang annehmenden Urlaubs: Der Massentourismus entstand. Seitdem haben sich zwar die Dimensionen des Tourismus erweitert, der (endogene) Tourismus der Industriegesellschaften strebt nach Zielen weit außerhalb des eigenen Landes, aber die Sozialstruktur der Teilnehmerschaft am Tourismus hat sich nicht mehr verändert; alle sozialen Schichten nehmen – wenn auch mit unterschiedlichen Erscheinungsformen und Zielen – am Tourismus teil.

### *Endogener Tourismus und Entwicklungsländer*

#### *Länder auf der Stufe der traditional society, am Beispiel Afghanistan*

Die afghanische Gesellschaft kennt in der Regel noch keine klare Trennung von Arbeitszeit und Freizeit (D. WIEBE 1976, S. 41), wie dies auch in der traditionellen Gesellschaft Europas der Fall war. E. GRÖTZBACH (1981, S. 10) schlägt vor, bei traditionell ausgerichteten Ländern ausschließlich den Begriff Erholung zu verwenden. Er erklärt das bisher geringe Interesse an einer Analyse des afghanischen Binnenerholungsverkehrs mit dessen kaum wahrnehmbarem Umfang. Von der Hauptstadt Kabul und ihrer näheren Umgebung abgesehen ist die heimische Nachfrage gering. Nur wenige Ausflugsorte sind vom Tourismus geprägt (E. GRÖTZBACH 1981, S. 159–193). „Ein Großteil des Erholungsverkehrs spielt sich ... in Form der Verwandten- und Freundesbesuche ab“ (E. GRÖTZBACH 1981, S. 160).

Das gesamte Erholungsverhalten wird von der Tradition bestimmt. Die Mehrheit der Bevölkerung, vor allem die Stadtbewohner, pflegen Erholungsformen, die in der Regel mit minimalem Ortswechsel verbunden sind, wie der Besuch von Gärten und Parks, Heiligengräbern, Picknickplätzen,

Basaren und Teehäusern als Kommunikationsstätten. Der Aufenthalt in einem Hotel würde dem traditionsgeleiteten Erholungsverhalten widersprechen. Fast alle Erholungsaktivitäten finden im Familienverband statt; außerhalb der Familie nehmen nur Männer teil. Aktivitäten, die mit körperlichen Mühen verbunden sind, wie Bergsteigen, Wandern, Skilaufen, Schwimmen, erscheinen dem traditionellen Afghanen absurd.

Ein vom Traditionellen abweichendes Verhalten lassen die (neuen und alten) Eliten erkennen. Die Oberschichtfamilien aus Kabul wechselten schon von jeher im jahreszeitlichen Rhythmus ihren Standort; im Sommer sucht man kühle Gebiete im Gebirge auf, im Winter reist man in die wärmeren Städte des Südens, vor allem nach Jalalabad und Kandahar. Um Jalalabad hat dieses Verhalten zur Entstehung von Wochenendhausgebieten geführt (D. WIEBE 1976, S. 143).

Endogener Tourismus beschränkt sich in einem Land auf der traditionellen Gesellschaftsstufe wie Afghanistan auf eine zahlenmäßig kleine Elite.

#### *Länder auf der Stufe der preconditions for take-off, am Beispiel Tunesien*

Der rohstoffarme nordafrikanische Küstenstaat ist Zielgebiet des (exogenen) Massentourismus aus den europäischen Industrieländern (H. KLUG 1973). Mit den Einnahmen aus dem Massentourismus versucht er den Mangel an natürlichen Ressourcen auszugleichen; der Massentourismus wird zum *leading sector* der Wirtschaft des Landes und erfüllt somit eine precondition for take-off.

Nach J. BIERWIRTH (1981, S. 139–158) verlief das Wachstum des Binnentourismus kontinuierlich, wenn auch nicht in einem mit dem Wachstum des exogenen Tourismus vergleichbaren Umfang. Von 1967 bis 1977 verdreifachte sich der endogene Anteil; auch blieb er von den zum Teil erheblichen Schwankungen der exogenen Nachfrage unberührt, wenn auch die absoluten Übernachtungszahlen niedrig sind (1967: 225 300, 1978: 651 300 Inländerübernachtungen).

Die regionale Verteilung des endogenen und exogenen Tourismus in Tunesien ist verschieden. Die von Ausländern besuchten Gebiete an der Ostküste werden von den einheimischen Touristen meist gemieden. „Aus finanziellen Gründen sind ... nur Angehörige der Oberschicht und der oberen Mittelschicht in der Lage, einige Tage in den Touristenhotels zu verbringen“ (J. BIERWIRTH 1981, S. 147). Der größte Teil des endogenen Tourismus in Tunesien konzentriert sich auf andere Standorte (die Nordküste und die Hauptstadt).

Tunesien unterscheidet sich von den Ländern der traditionellen Gesellschaftsstufe unter dem Aspekt des Tourismus durch die Überprägungen, die es als ehemaliges Kolonialland und durch den (exogenen) Ausländertourismus erfahren hat. J. BIERWIRTH sieht einen beginnenden Akkulturationsprozeß. Die Träger der neuen, modernen Erholungsformen und des Freizeitverhaltens am Strand sind Angehörige der entstehenden Mittelschicht.

*Länder auf der Stufe des take-off („Schwellenländer“),  
am Beispiel Türkei*

Was den Umfang des Binnentourismus in der Türkei angeht, so hat er sich nach A. TÜRKÖĞLU (1974, S. 432) zwischen 1960 und 1970 von 1,5 Mio. auf 3 Mio. Reisende verdoppelt, nach A. TÜZÜN (1971, S. 179) zwischen 1968 und 1974 von 1,4 Mio. auf 2 Mio. erhöht.

Mit dem Tourismus in der Türkei befaßten sich an der Südküste (Antalya) G. RAUH (1979), an der Nordküste R. J. BENDER (1977) und F. M. CZAPEK, E. GRÖTZBACH (1981) und an der Westküste (Kuşadası) H. SCHAMP (1972), außerdem Ç. GÜLERSOY (1972) und G. RITTER (1977).

Die Quellgebiete des Tourismus in der Region Antalya stellen nach G. RAUH (1979) hauptsächlich die Städte Ankara, Izmir, Istanbul (in der Reihenfolge); nach Ankara beträgt die Entfernung 540 km, nach Istanbul 724 km. 42% der befragten Türken reisten mit dem Pkw, 28% mit dem Omnibus an. Dies läßt erkennen, daß es sich in bedeutendem Ausmaß bei den endogenen Touristen in der Türkei um Angehörige der Mittel- und Oberschicht handeln muß, die über die entsprechende finanzielle Ausstattung und Mobilität und hinreichende Freizeit verfügen. Mit der Orientierung des Freizeitverhaltens auf die Küste, um der sommerlichen Hitze in den Großstädten zu entfliehen, wird der traditionelle Gebirgsaufenthalt der Türken (der Oberschicht) auf der Yayla bereits zurückgedrängt.

Auf drei (landseitigen) Bereisungen der Ägäisküste Westanatoliens von Çanakkale bis Fethiye 1976, 1977 und 1978 durch R. STEWIG wurden zahlreiche und umfangreiche touristische Einrichtungen mit zum Teil ultramodernen Bauformen (Kuben, Halbkugeln), Feriencentren (*tatil köyler*), festgestellt, die bis auf wenige Ausnahmen (Çeşme, Kusadası) nur von türkischen Touristen benutzt werden. Daneben gibt es, wie auch an der türkischen Schwarzmeerküste (F. M. CZAPEK, E. GRÖTZBACH 1981), von Behörden und privaten Betrieben aus Istanbul, Ankara und Izmir eingerichtete Zeltlager, in denen den Beschäftigten der Behörden und Betriebe ein Sommeraufenthalt am Meer ermöglicht wird. Die sich herausbildende, städtische Mittelschicht stellt die Teilnehmer.

Nach F. M. CZAPEK, E. GRÖTZBACH (1981, S. 117) sind auch innovationsbereite Angehörige der oberen Mittelschicht in der Türkei (Kaufleute, Ärzte, Rechtsanwälte) Zeltplatztouristen. In kleineren Städten, wie z. B. Erzurum im zurückgebliebenen Ostanatolien, rekrutiert sich dagegen nur ein Kontingent von Verwandtenbesuchern (F. M. CZAPEK, E. GRÖTZBACH 1981, S. 120 ff).

Eine repräsentative Befragung in der türkischen Industriestadt Bursa (R. STEWIG u. a. 1980, S. 106 f) ergab, daß 24,8% der Haushalte ihren Urlaub in Bursa, 76,8% außerhalb Bursas, aber in der Türkei, und 3,2% im Ausland verbringen. Dies zeigt, in welchem erheblichem Umfang die Stadtbevölkerung in der Türkei sowohl in den Genuß eines Urlaubs kommt als auch einen nicht unbedeutenden Ortswechsel in dieser Zeit vornimmt. Daß die Ausprägung des endogenen Tourismus in der Türkei in engem Zusammenhang mit dem voranschreitenden Industrialisierungsprozeß des Landes

steht, läßt die Untersuchung von R. STEWIG u. a. 1980 erkennen.

*Länder auf der Stufe des drive to maturity, am Beispiel Irland*

Im Rahmen einer Untersuchung des Tourismus in der Republik Irland ging A. STEINECKE (1976, 1977) auch auf die Binnennachfrage ein. Anhand der Einnahmen des Hotelgewerbes, die als Indikator für die einheimische und die ausländische Nachfrage verwendet wurden, stellte A. STEINECKE (1976, S. 198) für die Zeit von 1959 bis 1974 eine Wachstumsrate von 428,5% für den Binnen- und 248,1% für den exogenen Tourismus fest, was einer durchschnittlichen jährlichen Wachstumsrate von 28,6% bzw. 16,5% entspricht. Damit lag der Zuwachs der inländischen Nachfrage fast doppelt so hoch wie der der ausländischen.

Bei den Hoteleinnahmen sank der Anteil der ausländischen von 57,9% (1959) auf 47,5% (1974) ab, während der Anteil der irischen Nachfrage von 42,1% (1959) auf 52,5% (1974) anstieg. Ausgaben endogener irischer Touristen im Ausland haben von 1960 bis 1973 um 245,2% zugenommen.

Diese erhebliche Entwicklung des endogenen irischen Tourismus ist ohne Bezug zu dem sozioökonomischen, gesellschaftlichen Wandel des Landes nicht zu erklären. „Im Rahmen der seit Anfang der 60er Jahre planmäßig eingeleiteten Industrialisierung kommt es zur Etablierung neuer sozialer Positionen mit mittleren und höheren Einkommen (neue Mittelschicht); die Urbanisierungstendenzen – besonders im Osten – lassen touristische Bedürfnispositionen entstehen, die neue Prosperität (Indikator: steigende Motorisierungsrate) bietet zugleich die Möglichkeit des kurzfristigen und längerfristigen distanzüberwindenden Erholungsverhaltens“ (A. STEINECKE 1976, S. 199).

Der vom irischen Fremdenverkehrsverband vernachlässigte endogene Tourismus vermochte sogar die wegen der politischen Auseinandersetzungen um Nordirland zurückgegangenen Einnahmen aus dem exogenen britischen Tourismus in der Republik Irland fast völlig zu kompensieren.

Auch das Beispiel Irland zeigt, daß sich die Entwicklung des endogenen Tourismus analog zum und synchron mit dem gesellschaftlichen Strukturwandel vollzieht. Der endogene Tourismus der Republik Irland läßt die Anfänge des Massentourismus erkennen.

*Endogener Tourismus als Gradmesser*

Wenn die eingangs mitgeteilten, tabellarischen Daten (Tab. 1-4) über die Entwicklung der Bevölkerung, des Sozialproduktes, der Anteile der im primären, sekundären und tertiären Sektor Beschäftigten und der Verstädterung in Industrie- und Entwicklungsländern es noch nicht deutlich gemachten haben sollten, dann dürften die Ausführungen über die wirtschaftliche Entwicklung und den sozialen Wandel in England, Afghanistan, Tunesien, in der Türkei und in Irland belegt haben, daß die Annahme von der globalen Wirksamkeit und dem weltweiten Ablauf des Industrialisierungsprozesses begründet ist. Industrie- und Entwicklungs-

länder unterscheiden sich „nur“ durch den unterschiedlich weit vorangeschrittenen Verlauf dieses Prozesses.

Gesucht war ein verkleinertes Abbild des Industrialisierungsprozesses, in dem sich – unter Berücksichtigung der zeitlichen Dimension von wirtschaftlicher Entwicklung und sozialem Wandel – das komplexe Zusammenspiel zahlreicher Teilsachverhalte im Industrialisierungsprozeß widerspiegelt. Dieses verkleinerte Abbild wird im endogenen Tourismus im Verlauf industriegesellschaftlicher Entwicklung gesehen.

Die Entfaltung des endogenen Tourismus im Laufe des Industrialisierungsprozesses spiegelt die wirtschaftliche Entwicklung, ausgedrückt durch die bedeutende Zunahme des Bruttosozialproduktes pro Kopf der Bevölkerung (Tab. 5, Spalte BSP.). Diese Zunahme ist die Voraussetzung dafür,

daß ein immer größerer Teil der Haushaltseinkommen im Rahmen der ebenfalls zunehmenden Freizeit ausgegeben werden kann.

Die Entfaltung des endogenen Tourismus spiegelt die wirtschaftliche Entwicklung, ausgedrückt durch die zunehmenden Anteile der im sekundären und tertiären Sektor Beschäftigten (Tab. 5, Spalte W.), insofern als vor allem die im tertiären und sekundären Sektor Beschäftigten (Mittelschicht) die Teilnehmer am Tourismus in der Industriegesellschaft stellen.

Die Entfaltung des endogenen Tourismus spiegelt den raumstrukturellen Wandel in Gestalt der Verstädterung (Tab. 5, Spalte V.), insofern als vor allem die Bewohner großer städtischer Siedlungen, industrieller Ballungsgebiete, sich am Tourismus beteiligen, während die ländlichen

Tabelle 5: Zusammenfassung der Länderanalysen \*)

Summary of national analyses

K. <sup>1)</sup>	Land	e. B. T. <sup>2)</sup>	e. A. T. <sup>3)</sup>	T. <sup>4)</sup>	G. <sup>5)</sup>	S. <sup>6)</sup>	BSP. <sup>7)</sup>	W. <sup>8)</sup>	V. <sup>9)</sup>
2	Irland	++++	105,7	fast alle	22	11	3470	21	55
2	Israel	++++	93,6	sozialen	28	7	4120	8	87
2	Argentinien	++++	11,7	Schichten	23	10	1910	14	81
3	Singapur	++	41,4	Elite	15	5	3260	3	100
3	Taiwan	++	29,6	und	26	5	1400	34	51
3	Mexiko	+++	21,6	Mittel-	51	7	1285	34	63
3	Brasilien	+++	2,2	schicht	39	10	1570	42	61
3	Türkei	+++	2,0		34	12	1210	62	43
3	China	++	-, -		31	11	465	63	23
4	Iran	+++	45,0	Elite	42	12	2180	41	45
4	Malaysia	++	23,3	und	31	6	1090	44	30
4	Guatemala	++	16,7	obere	40	14	910	57	37
4	Tunesien	++	12,9	Mittel-	37	10	950	43	48
4	Ägypten	++	6,5	schicht	39	12	400	31	44
4	Thailand	++	3,9		34	10	490	77	14
4	Indonesien	++	1,9		38	17	360	60	18
4	Philippinen	++	1,1		35	10	510	51	34
5	Pakistan	+	0,9	Elite	45	14	227	58	26
5	Indien	+	0,1		37	15	175	73	21
5	Birma	+	0,1		39	15	150	55	25
5	Afghanistan	+	-, -		35	13	240	80	13
5	Kambodscha	+	-, -		-	-	65	75	13

\*) In der Tabelle sind mehr Länder enthalten, als im Text – wegen Platzmangel – behandelt werden konnten.

<sup>1)</sup> K. = Klassifikation nach P. BRATZEL, H. MÜLLER 1979.

<sup>2)</sup> e. B. T. = endogener Binnentourismus, von gering (+) bis sehr stark (++++).

<sup>3)</sup> e. A. T. = endogener Auslandstourismus, nach M. LOHDAHL, H. WILKENS 1980, S. 38 (Ausgaben im internationalen Tourismus in Mio. US-Dollar 1978 dividiert durch die Bevölkerungszahl).

<sup>4)</sup> T. = Teilnehmerschaft am endogenen Tourismus nach sozialen Schichten.

<sup>5)</sup> G. = Geburtenrate in pro 1000 der Bevölkerung 1976; nach: U. S. Department of Commerce: Bureau of the Census. World Population 1977. Washington D. C. 1978.

<sup>6)</sup> S. = Sterberate in pro 1000 der Bevölkerung 1976; nach: U. S. Department of Commerce: Bureau of the Census. World Population 1977. Washington D. C. 1978.

<sup>7)</sup> BSP. = Bruttosozialprodukt pro Kopf der Bevölkerung zu Marktpreisen in US-Dollar 1978; nach G. FOCHLER-HAUKE 1980, S. 170–507.

<sup>8)</sup> W. = Wirtschaftsstruktur, ausgedrückt durch den Anteil der in der Landwirtschaft Beschäftigten in %; nach G. FOCHLER-HAUKE 1980, S. 170–507.

<sup>9)</sup> V. = Verstädterungsgrad, Anteil der Stadtbevölkerung in % der Gesamtbevölkerung; nach G. FOCHLER-HAUKE 1980, S. 170–507.



Abb. 2: Stadien des Industrialisierungsprozesses (nach W. W. Rostow) und Teilnehmerschaft am endogenen Tourismus  
Stages in the industrialization process (after W. W. Rostow) and participation in endogenous tourism

Räume und kleineren städtischen Siedlungen als Quellgebiete des Tourismus so gut wie ausscheiden.

Die Entfaltung des endogenen Tourismus steht zwar in keinem direkten Wirkungszusammenhang mit der Entwicklung von Geburten- und Sterberate (Tab. 5, Spalten G. und S.), aber ein synchroner Ablauf des demographischen Transformationsprozesses mit der Entwicklung des endogenen Tourismus ist unverkennbar.

Die Entfaltung des endogenen Tourismus spiegelt den sozialstrukturellen Wandel im Verlauf des Industrialisierungsprozesses, die Neuordnung der sozialen Schichtung der Gesellschaft, insofern eine Erweiterung der Teilnehmerschaft am endogenen Tourismus von der Oberschicht über die in sich differenzierte Mittelschicht bis hin zur Unterschicht in einer Weise eintritt (Tab. 5, Spalte T.), die eine phasenhafte Gliederung der Entfaltung des endogenen Tourismus parallel zu der Gliederung des Industrialisierungsprozesses nach W. W. Rostow erlaubt.

Da endogener Tourismus nicht nur vertikale Mobilität im gesellschaftlichen Rahmen voraussetzt, sondern – durch den unterschiedlich umfangreichen Ortswechsel – auch mit räumlicher Mobilität gekoppelt ist, die wiederum auf anderen Voraussetzungen beruht, spiegelt die Entfaltung des endogenen Tourismus auch die verkehrstechnologische und infrastrukturelle Entwicklung der Industriegesellschaft wider.

Der zunehmende Umfang des endogenen Tourismus im Verlauf des Industrialisierungsprozesses, ausgedrückt etwa durch die Zahl der Auswärtsübernachtungen pro Kopf der Bevölkerung oder die Ausgaben für (endogenen) Auslandstourismus (Tabelle 5, Spalte e. A. T.), spiegelt die im Laufe der Herausbildung der Industriegesellschaft erfolgende Institutionalisierung und Zunahme der Freizeit und die zunehmende Reichweite des endogenen Tourismus.

Sowohl zur Beurteilung des Entwicklungsstandes eines einzelnen Landes als auch zum Ländervergleich eignet sich der endogene Tourismus, weil in ihm als Abbild des Industrialisierungsprozesses dessen komplexe Struktur erhalten geblieben ist.

In der vorliegenden Form ist der endogene Tourismus als qualitativer Gradmesser aufzufassen. Als solcher dient er besonders der (vergleichenden) Betrachtung so langfristiger und mit qualitativen Änderungen verbundener Prozesse wie der Herausbildung der Industriegesellschaft. Die Erweiterung zu einem quantitativen Gradmesser – wie sie in den vorangegangenen Ausführungen bereits angedeutet wurde – ist ein gangbarer, nächster Schritt.

### Literatur

- BAIROCH, P.: The Economic Development of the Third World since 1900. London 1975.
- BENDER, R. J.: Freizeitorientierter Kulturlandschaftswandel an der türkisch-thrazischen Schwarzmeerküste. In: Mannheimer Berichte aus Forschung und Lehre an der Universität Mannheim, Heft 14, Mannheim 1977, S. 403–407.
- BIERWIRTH, J.: Tourismus als Faktor der Akkulturation in Tunesien. In: E. GRÖTZBACH (Hrsg.): Freizeit und Erholung als Probleme der vergleichenden Kulturgeographie. Eichstätter Beiträge, Geographie 1. Regensburg 1981, S. 139–158.
- BLÜCHER, V. GRAF: Freizeit in der industriellen Gesellschaft. Stuttgart 1956.
- BOBEK, H.: Die Hauptstufen der Wirtschafts- und Gesellschaftsentfaltung in geographischer Sicht. In: Die Erde, 90. Jg. Berlin 1959, S. 259–298.
- BOHNET, M. (Hrsg.): Das Nord-Süd-Problem. Konflikte zwischen Industrie- und Entwicklungsländern. 2. Auflage, München 1971.
- BRATZEL, P.: Theorien der Unterentwicklung. Eine Zusammenfassung verschiedener Ansätze zur Erklärung des gegenwärtigen Entwicklungsstandes unterentwickelter Regionen mit einer ausführlichen Literaturliste. Karlsruher Manuskripte zur Mathematischen und Theoretischen Wirtschafts- und Sozialgeographie, Heft Nr. 17. Karlsruhe 1976.
- BRATZEL, P., H. MÜLLER: Regionalisierung der Erde nach dem Entwicklungsstand der Länder. In: Geographische Rundschau, 31. Jg. Braunschweig 1979, S. 131–137.
- CHRISTALLER, W.: Beiträge zu einer Geographie des Fremdenverkehrs. In: Erdkunde, Bd. IX. Bonn 1955, S. 1–19.
- CZAPEK, F. M., E. GRÖTZBACH: Untersuchungen zum Binnenerholungsverkehr an der türkischen Schwarzmeerküste. In: E. GRÖTZBACH (Hrsg.): Freizeit und Erholung als Problem der vergleichenden Kulturgeographie. Eichstätter Beiträge, Geographie 1. Regensburg 1981, S. 105–137.
- FOCHLER-HAUKE, G. (Hrsg.): Der Fischer Weltatmanach 1981. Frankfurt 1980.
- GILBERT, E. W.: Brighton: Old Ocean's Bauble. London 1954. Nachdruck 1975.
- GRÖTZBACH, E.: Zur Einführung: Binnenerholung und Binnenerholungsverkehr als Probleme der vergleichenden Kulturgeographie. In: E. GRÖTZBACH (Hrsg.): Freizeit und Erholung als Probleme der vergleichenden Kulturgeographie. Eichstätter Beiträge, Geographie 1. Regensburg 1981, S. 1–37.
- : Zur Geographie des Erholungsverhaltens in einer traditionellen orientalischen Gesellschaft: Afghanistan. In: E. GRÖTZBACH (Hrsg.): Freizeit und Erholung als Problem der vergleichenden Kulturgeographie. Eichstätter Beiträge, Geographie 1. Regensburg 1981, S. 159–193.
- GÜLERSOY, Ç.: Turkish Society and Tourism. Historical and Socio-Psychological Grounds. Istanbul 1972.
- HADI, F. A., P. PIETSCH, C. v. ROTHKIRCH, H. SANGMEISTER: Ein

- Beitrag zur Klassifikation von Ländern nach ihrem Entwicklungsstand. In: *Statistische Hefte*, 21. Jg. Köln, Opladen 1980, S. 30–48, 75–109.
- HUCK, G. (Hrsg.): *Sozialgeschichte der Freizeit. Untersuchungen zum Wandel der Alltagskultur in Deutschland*. Wuppertal 1980.
- HUNZIKER, W., K. KRAPP: *Grundriß der Allgemeinen Fremdenverkehrslehre*. Zürich 1942.
- KASPAR, C.: *Die Fremdenverkehrslehre im Grundriß*. St. Galler Beiträge zum Fremdenverkehr und zur Verkehrswirtschaft. Bd. 1. Bern, Stuttgart 1975.
- KERR, C., J. T. DUNLOP, F. HARBISON, C. A. MYERS: *Industrialism and Industrial Man*. Cambridge, Mass, 1960.
- KLUG, H.: Die Insel Djerba. Wachstumsprobleme und Wandlungsprozesse eines südtunesischen Kulturraumes. In: R. STEWIG, H.-G. WAGNER (Hrsg.): *Kulturgeographische Untersuchungen im islamischen Orient*. Schriften des Geographischen Instituts der Universität Kiel, Bd. 38. Kiel 1973, S. 91–142.
- KNEBEL, H.-J.: *Soziologische Strukturwandlungen im modernen Tourismus*. Stuttgart 1960.
- LOHDAHL, M., H. WILKENS: *Internationaler Tourismus. Daten und Analysen*. Berlin 1980.
- NEWIG, J.: Vorschläge zur Terminologie der Fremdenverkehrsgeographie. In: *Geographisches Taschenbuch 1975/76*. Wiesbaden 1975. S. 260–271.
- POSER, H.: *Geographische Studien über den Fremdenverkehr im Riesengebirge. Ein Beitrag zur geographischen Betrachtung des Fremdenverkehrs*. Göttingen 1939.
- PRAHL, H. W.: *Freizeitsoziologie*. München 1977.
- PRAHL, H. W., A. STEINECKE: *Der Millionenurlaub. Von der Bildungsreise zur totalen Freizeit*. Darmstadt, Neuwied 1979.
- RAUH, G.: *Beobachtungen im inntürkischen Fremdenverkehr in der Provinz Antalya*. Nürnberger Wirtschafts- und Sozialgeographische Arbeiten, Bd. 30. Nürnberg 1979.
- ITTER, G.: *Der Tourismus in der Türkei*. In: *Zeitschrift für Wirtschaftsgeographie*, 21. Jg. Hagen 1977, S. 33–43.
- ROSTOW, W. W.: *The Stages of Economic Growth*. 2. Auflage, Cambridge 1971.
- RUPPERT, K., J. MAIER (Hrsg.): *Zur Geographie des Freizeitverhaltens. Beiträge zur Fremdenverkehrsgeographie*. Münchner Studien zur Sozial- und Wirtschaftsgeographie, Bd. 6. Kallmünz, Regensburg 1970.
- SCHÄTZL, L.: *Räumliche Industrialisierungsprozesse in Nigeria*. Industriegeographische Analyse eines tropischen Entwicklungslandes. Gießener Geographische Schriften, Heft 31 (Sonderheft 2). Gießen 1973.
- SCHAMP, H.: Kuşadası ein neues Fremdenverkehrszentrum in der Türkei. In: *Zeitschrift für Wirtschaftsgeographie*, 16. Jg. Hagen 1972, S. 76–78.
- SCHUCH, E. K.: *Soziologie der Freizeit*. In: R. KÖNIG (Hrsg.): *Handbuch der empirischen Sozialforschung*, Bd. 11: Freizeit und Konsum. 7. Auflage, Stuttgart 1977, S. 1–192.
- SCHUCH, E. K., R. MEYERSONN (Hrsg.): *Soziologie der Freizeit*. Köln 1972.
- STEINECKE, A.: *Der Tourismus als Faktor wirtschaftlicher Entwicklung und sozialen Wandels von Regionen*. Untersucht am Beispiel Irland. Diss. Kiel 1976.
- : *Tourismus in Irland. Die touristische Nachfrage als Faktor wirtschaftlicher Entwicklung und sozialen Wandels*. Schriftenreihe für Tourismusforschung. Starnberg 1977.
- STEWIG, R.: *Industrialisierungsprozesse als Forschungs- und Lehrgegenstand der Hochschul- und Schulgeographie*. In: *Geographische Rundschau*, Beihefte, Beiheft 3. Braunschweig 1974, S. 15–23.
- : *Systemorientierte Forschung und Lehre zur Erfassung und Darstellung der Problematik von Industrie- und Entwicklungsländern*. In: F. DWARS (Hrsg.): *Probleme der Entwicklungsländer an Beispielen aus dem Orient*. Studien. Seminarberichte aus dem Institut für Praxis und Theorie der Schule, Beiheft 18. Kiel 1976, S. 1–22.
- : *Der Orient als Geosystem*. Schriften des Deutschen Orient-Instituts. Opladen 1977a.
- : *Entwicklung und Industrialisierung im Orient. Ein methodologisches Konzept*. In: *Mitteilungen des Deutschen Orient-Instituts*, Nr. 10. Hamburg 1977b, S. 36–46.
- : *Landeskunde von Schleswig-Holstein*. Geocolleg, Bd. 5. 2. Auflage, Berlin, Stuttgart 1982.
- : *Die Stadt in Industrie- und Entwicklungsländern*. Universitäts-taschenbuch 1247. Paderborn 1983.
- STEWIG, R., E. TÜMERTEKIN, B. TOLUN, R. TURFAN, D. WIEBE und Mitarbeiter: *Bursa, Nordwestanatolien. Auswirkungen der Industrialisierung auf die Bevölkerungs- und Sozialstruktur einer Industriegroßstadt im Orient*, Teil 1. Kieler Geographische Schriften, Bd. 51. Kiel 1980.
- TÜRKOĞLU, A.: *Der Tourismus*. In: W. KÜNDIG-STEINER (Hrsg.): *Die Türkei*. 1974, S. 454–472.
- TÜZÜN, A.: *Tourismus in der Türkei*. In: K. RUPPERT, J. MAIER (Hrsg.): *Der Tourismus und seine Perspektiven für Südeuropa*. WGI-Berichte zur Regionalforschung, Heft 6. München 1971, S. 171–185.
- WALVIN, J.: *Leisure and Society, 1830–1950*. Bungay, Suffolk 1978.
- WIEBE, E.: *Freizeitverhalten und Tourismus in Afghanistan*. In: *Orient*, 17. Jg. Hamburg, S. 141–157.